



Glücklich sind die Zerbrochenen, denn sie sollen heil werden!

Von den schwarzen Löchern in unserer Seele...

Geistliches Wachstum ist u.a. auch mit einem zunehmenden Bewusstsein für unsere Schwäche und Zerbrochenheit verbunden. Wir sehen dies bei Paulus deutlich. Zwei Jahre vor seinem Tod, als er bereits 30 Jahre Christ war, hatte er ein klares Bild von seiner ganzen Zerbrochenheit: *„Einen größeren Sünder als mich gibt es nicht!“* (1. Tim 1,15 NGÜ). Ich glaube, dass Paulus dies ernst meinte und seinen Finger

indirekt auf einen wunden Punkt legt. Wenn wir nämlich den Eindruck haben, dass bei uns alles in „Ordnung“ ist (also alles nicht so schlimm ist), dann stehen wir in der Gefahr, uns von unserem himmlischen Vater zu entfremden, wie Jesus es im Gleichnis des verlorenen Sohnes verdeutlicht (Lk 15,11-32). Jesus erzählt die bekannte Geschichte eines Vaters (ein Bild für den himmlischen Vater) und seinen beiden Söhnen. Der jün-

gere Sohn ist ein Beispiel für ein zerbrochenes Leben und der ältere Bruder illustriert, wie es aussieht, wenn ich von meiner eigenen Schwäche und Zerbrochenheit davonlaufe.

„Seit über 30 Jahren folge ich nun Jesus nach. Das Bewusstsein für meine eigene Sündhaftigkeit ist mir heute klarer denn je. Der Abgrund in meiner Seele ist viel tiefer und furchterregender, als mir dies in der Vergangenheit jemals bewusst war.“

Der ältere Bruder und seine Entfremdung von seinem Vater (Lk 15,25-32)

Der jüngere Bruder kehrt - nachdem er die Kosten der Sünde geschmeckt hat - beschämt und innerlich zerbrochen in das Haus des Vaters zurück. (Lk 15,11-21) Der Vater vergibt ihm und überhäuft ihn förmlich mit seiner Gnade. (Lk 15,22-24) Und wie reagiert der ältere Bruder? Im Gegensatz zu seinem Vater reagiert er verurteilend und wütend (Lk 15,28). Er ärgert sich über die Gnade, die sein Vater dem jüngeren Bruder gewährt. Schmollend und moralisierend steckt er in seiner Selbstgerechtigkeit fest - auch dann noch, als der Vater auf ihn zugeht und ihn zur Teilnahme am Fest der Gnade einlädt. Ich habe deine Gebote gehalten - verdeutlicht er seinem Vater. (Lk 15,29) Ich habe mich immer redlich bemüht. Tatsache ist, dass er sich mehr als sein jüngerer Bruder verirrt hat. Weshalb? Der jüngere Bruder hat seine Entfremdung von seinem Vater erkannt, der ältere kann sie nicht sehen. Er

sitzt im toten Winkel und ist blind für seine eigene Sündhaftigkeit und Zerbrochenheit. Er lebt zwar beim Vater, aber ist zugleich weit von ihm entfernt. Der Vater muss deshalb auf ihn zugehen und ihn behutsam auf seine Entfremdung aufmerksam machen. (Lk 15,31-32) Diese Art der Entfremdung ist deshalb so gefährlich, weil ältere Söhne und Töchter mit ihrer Zerbrochenheit nicht zu Christus gehen und ihn um Heilung bitten. Ältere Söhne und Töchter bauen auf ihrer eigenen Rechtschaffenheit und ihren moralischen Fähigkeiten auf. Sie sehen auf jüngere Söhne und Töchter herab und sagen: *„Ein ausschweifendes Leben zu führen - so etwas Schlimmes würde ich nie tun!“* Die Geschichte dieses Vaters und seinen beiden Söhnen, die sich von ihm entfremdet haben, fordert mich heraus und ich frage mich: „Woran kann ich erkennen, ob ich vielleicht

der ältere Bruder bin?“ Wenn ich unbelehrbar bin, mein Vertrauen in meine eigene Stärke, Fähigkeiten, in mein Wissen, und meine natürlichen Begabungen stecke, dann habe ich mich von meinem himmlischen Vater entfremdet. Wenn ich meine, es allen recht machen zu müssen, von anderen anerkannt zu werden, mich dabei ertappe, auf den Erfolg des anderen neidisch zu reagieren, wird mir klar, dass ich mich verirrt habe. Ich habe mein Zuhause verlassen, den Ort, wo ich am Herz meines Vaters ruhen kann. Ich suche bedingungslose Liebe an falschen Orten. Wenn ich versuche, Kontrolle und Macht über andere auszuüben, bin ich aus der Umarmung meines Vaters weggefallen. Wenn andere mein Ver-

halten und meine persönlichen Ansichten infrage stellen und ich mich dann bedroht fühle und meine, mich rechtfertigen zu müssen, habe ich mich verirrt. Wenn ich mich in einem Netz der Eitelkeiten und Selbsttäuschungen verfangen habe und die Stimme meines himmlischen

Vaters nicht mehr wahrnehme, der zu mir sagt: „Du bist mein alles geliebter Sohn, den ich liebe!“ dann weiß ich, dass ich abgedriftet bin und die beschwerliche Rückreise zum Herz meines himmlischen Vaters antreten muss. Die Geschichte des älteren Bru-

ders verdeutlicht, dass ältere Söhne und Töchter in der Gefahr stehen, die wiederherstellende, heilende Gnade Gottes zu verpassen. Denn eine Voraussetzung um Gnade zu empfangen, ist das Wissen, dass man sie dringend braucht! Es ist das Wissen um die eigene Zerbrochenheit.

Praktische Aspekte

Masken tragen ist eine Form von Gefangenschaft!

Die Aufforderung von Jakobus „einander die Sünden zu bekennen“ (Jak 5,16) fordert mich persönlich heraus. Ich neige eher dazu, meine Kämpfe, Anfechtungen, Versuchungen, Schwächen vor anderen zu verbergen, weil ich den Anschein erregen möchte, dass ich mein Leben unter Kontrolle habe. Es fällt mir auch heute noch schwer, über die schwarzen Löcher in meiner Seele zu sprechen. Vielleicht geht es Ihnen manchmal ähnlich. Die ernüchternde Wahrheit jedoch ist: Das worüber Sie mit anderen nicht sprechen können, ist in Ihrem Leben außer Kontrolle geraten! Gottes Lösung heißt deshalb: Nicht verheimlichen, sondern offenlegen! Wir glauben ja manchmal: Wenn die anderen sehen, wie es mit mir wirklich steht, wollen sie vielleicht nichts mehr von mir wissen. Aber die Erfahrung zeigt genau

das Gegenteil! Erst wenn wir mit dem Versteckspiel aufhören, kann tieferes Vertrauen wachsen; unsere Schwachheit öffnet sich zu einer befreienden Tür.

Ihre wichtigsten Lebensbotschaften entspringen aus Ihrer Zerbrochenheit! (2. Kor 12,10)

Ihre Zerbrochenheit ist eines der größten Geschenke, das Sie anderen Menschen machen können. Weshalb? Offenheit schafft Offenheit! Andere werden durch Ihr Vorleben aus ihrer Deckung herauskommen und ebenfalls authentisch werden. Sie werden sich Ihnen anvertrauen. Sie werden Ihnen von ihren schwarzen Löchern berichten und dies ist der Beginn eines Heilungsprozesses. Was ist eine christliche Gemeinde? Eine Gemeinschaft der Schwachen, der Zerbrochenen, die sich gegenseitig dient, hilft, unter die Arme greift, um gemeinsam

durch die unterstützende Gnade Gottes heil zu werden. Und dadurch vollzieht sich im Verborgenen ein stilles Wunder! Alle jüngeren und älteren Söhne und Töchter werden allmählich verwandelt in das Bild des himmlischen Vaters, von dem Jesus uns in Lukas 15 berichtet; den Vater, der jedes Kind als sein Lieblingskind behandelt. Sie wollen Wunder erleben? Seien Sie selbst das Wunder! Unsere gefallene und zerbrochene Welt sehnt sich nach der Manifestation dieser Vaterliebe. Sie können ein Ort sein, an dem diese Vaterliebe sichtbar wird.

*„Kein Mensch auf der Welt ist freier als der, der ein offenes Herz hat, einen zerbrochenen Geist und eine neue Richtung, in die er gehen kann.“
(Gordon MacDonald)*

Denkanstöße

- *„Die Opfer Gottes sind ein zerbrochener Geist; ein zerbrochenes und zerschlagenes Herz.“ (Ps 51,19 Elb)*
- Gibt es Bereiche in Ihrem Leben, in denen Sie sich von Ihrem himmlischen Vater entfremdet haben und die Rückreise zu seinem Herzen antreten sollten?
- Hinter welchen Masken verstecken Sie sich manchmal? Bedenken Sie in diesem Zusammenhang: Sünde ist ein Parasit, der in uns allen wohnt, der mit dem Verlangen nach Kontrolle gepaart ist!
- Warum beschleicht uns manchmal der Eindruck, dass sich Menschen charakterlich nicht verändern? Weil weder Gott noch ihre Mitmenschen, noch sie selbst bis zum Kern ihres Innersten durchdringen und sie somit keine tiefgehende Heilung erleben!
- In gesunden christlichen Gemeinden leben und dienen Menschen aus ihrer Zerbrochenheit und Verletzlichkeit heraus. Es ist ein Dienen, Unterstützen aus Schwachheit, Versagen, Schmerz, Fragen und Kämpfen heraus – ein unterstützendes Dienen, das loslässt.
- Menschen sehnen sich danach, mit jenen zusammen zu sein, die Gottes Liebe praktisch umsetzen, – sich umarmen, lieben, mitfühlen, vergeben, für andere da sind. Sie können ein solcher Mensch sein!